

# Sekundarschule Castrop-Rauxel Nord

## Schule der gegenseitigen Wertschätzung

### Pädagogisches Konzept - Kurzfassung

#### Pädagogische Planungsgruppe Nord und Stadt Castrop-Rauxel

Im Mittelpunkt unserer Schulentwicklung in Castrop-Rauxel stehen die Kinder und Jugendlichen, nicht Strukturen. Im § 1 des Schulgesetzes NRW ist beschrieben: „Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage und Herkunft und sein Geschlecht ein Recht auf schulische Bildung, Erziehung und individuelle Förderung. Die Fähigkeiten und Neigungen des jungen Menschen sowie der Wille der Eltern bestimmen seinen Bildungsweg. Der Zugang zur schulischen Bildung steht jeder Schülerin und jedem Schüler nach Lernbereitschaft und Leistungsfähigkeit offen.“

Ziel der Bildungsstadt Castrop-Rauxel ist es, das Schulgesetz mit Leben zu erfüllen und im Rahmen einer staatlich kommunalen Verantwortungsgemeinschaft zusammen mit dem Land und vor allem mit den beteiligten Schulen den o.g. festgeschriebenen Anspruch zu gewährleisten.

Gliederung	Seite
<b>1. Wandel</b>	<b>3</b>
<b>2. Leitbild</b>	<b>4</b>
2.1 „Erfolgreiches Lernen“ als Grundlage	4
2.2 Schule der Vielfalt	6
<b>3. Schwerpunkte der Sekundarschule</b>	<b>6</b>
3.1 Umgang mit Verschiedenheit/Individuelle Förderung	7
3.2 Inklusion aktiv gestalten	8
3.3 Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund	10
3.4 Schwerpunkt: „Fördern von Begabungen“	10
<b>4. Schulorganisation</b>	<b>12</b>
4.1 Rhythmisierung des Schultags	12
4.2 Schullaufbahn	16
4.2.1 Leistungsdifferenzierung	16
4.2.2 Fremdsprachenfolge	16
4.3 Profilangebote in Klasse 5 und Wahlpflichtbereich ab Klasse 6	17
<b>5. Formen der Zusammenarbeit</b>	<b>18</b>
5.1 Von der Grundschule: Anschluss statt Übergang	18
5.2 Partizipation und Kooperation	20

Pädagogisches Konzept der Sekundarschule Castrop-Rauxel Nord

- 5.3 Öffnung von Schule – Kooperation mit Partnern im Umfeld der Schule
  - 5.4 Berufswahlorientierung
  - 5.5 Schulsozialarbeit
  - 5.6 Mögliche Übergänge in die Sekundarstufe II
  - 6. Pädagogische Planungsgruppe Beirat/Unterstützerkreis**
-

## 1. Wandel

Die Grundzüge des demografischen Wandels lassen sich wie folgt beschreiben: Wir werden weniger. Wir werden älter. Und infolge der Zuwanderung nehmen die sozialen und kulturellen Unterschiede zu. Das heißt: Wir werden bunter. Dies wirkt sich auch auf das Bildungssystem im Castrop-Rauxel aus.

**„Wir werden bunter!“**

Das „Weniger“ heißt für Castrop-Rauxel in konkreten Zahlen eine Abnahme innerhalb von nur zehn Jahren bis 2020 in der Gruppe der 6-10jährigen um 25%, der 10-16jährigen um 31% und der 16-19jährigen um 37%. (nach Schulentwicklungsplan Castrop-Rauxel 2010, S. 15). Veränderungen im Schulsystem gibt es nicht nur bei uns in Castrop-Rauxel, sie sind ein landesweites Phänomen. Betroffene zu Beteiligten machen

**Demografische Entwicklung und Elternwille**

Deshalb haben die Schulleitungen der Realschulen, der Hauptschulen, der Janus-Korczak-Gesamtschule und die Stadt Castrop-Rauxel auf einer Klausurtagung bereits im Sommer 2011 ein Rahmenkonzept vorbereitet, das auf dem Schulkompromiss des Landes NRW und einer externen wissenschaftlichen Beratung beruht.

Nach diesem Rahmenkonzept werden in den beiden großen Stadtteilen/Sozialräumen Sekundarschulen entwickelt, die auf die Aufnahme der in der Stadt Castrop-Rauxel lebenden Kinder zielen und gleichzeitig so verfasst sind, dass allen Grundschulabgängern alle Abschlussformen der Sekundarstufe I offen stehen – und das Wohnort/Sozialraum nah. Dieses in einer Organisationsform,

- die beste Forder- und Fördermöglichkeiten beinhaltet
- Schulversagen reduziert und
- allen Schülerinnen und Schülern unabhängig von ihrer sozialen Herkunft zu bestmöglichen Schulabschlüssen verhilft.

Die demografische Entwicklung und das Elternwahlverhalten machen Schulschließungen unausweichlich. Die Stadt und die Schulen selbst wollen die anstehenden Veränderungen nicht tatenlos abwarten, sondern alle Möglichkeiten ausschöpfen, die Schullandschaft mit den Vor-Ort Beteiligten selbst zu gestalten und zukunftsfest zu machen. Kommunale Bildungspolitik ist ein wichtiger Standortfaktor für die Stadt mit ihren Sozialräumen und ein unerlässliches Angebot für ihre Familien.

**Gestalten statt erdulden**

In den letzten Monaten hat eine Gruppe, bestehend aus Schulleitern und Lehrkräften der beteiligten (Quell)Schulen das pädagogische Konzept für eine solche neue Schule im Nordbereich der Stadt Cast-

rop-Rauxel mit Unterstützung durch eine externe Moderation erarbeitet.

## 2. Leitbild

### Eine Schule für alle

Die Sekundarschule Castrop-Rauxel Nord ist eine Schule der Jahrgänge 5 bis 10 für alle Mädchen und Jungen, die vor allem im Norden von Castrop-Rauxel leben. Sie ist der fachlichen und sozialen Bildung verpflichtet, die auf ein selbstständiges und sozial verantwortliches Leben in unserer Gesellschaft vorbereitet. Sie wird am Standort Nord errichtet werden und deckt damit einen der beiden großen Stadtteile/Sozialräume der Stadt Castrop-Rauxel ab.

### Wertschätzung und Lobkultur

Die Sekundarschule Castrop-Rauxel Nord ist eine Schule, die sich dem Leitbild der gegenseitigen Wertschätzung verpflichtet fühlt. Wertschätzung zeigt sich insbesondere in einer gestalteten Lobkultur, die sich am Lernerfolg und nicht an Defiziten orientiert. Schülerinnen und Schüler werden wertgeschätzt – ebenso wie die hier arbeitenden und unterstützend tätigen Erwachsenen aller Professionen.

### Pädagogische Grundorientierung

### Pädagogisches Arbeiten ist immer Werteerziehung!

Kinder brauchen Zeit und Zuwendung, aber auch aufgezeigte Grenzen und Konsequenzen, um ihr Leben eigenverantwortlich gestalten zu können. Damit unsere Schüler ihre zukünftigen Aufgaben erfüllen und ihre Rechte wahrnehmen können, ist eine Orientierung an Werten unabdingbar.

Werteerziehung beginnt im Elternhaus. Im Schulalltag übernimmt die Lehrerin/der Lehrer als Erzieher/in und vor allem als Vorbild die Weiterführung der Werteerziehung.

Schwerpunkt dieser Erziehung sind die Stärkung des Selbstbewusstseins, die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen, gewaltfreie Lösung von Konflikten, Zivilcourage, Achtung vor dem anderen und Akzeptanz des Andersseins sowie Respekt vor der Schöpfung.

### 2.1 „Erfolgreiches Lernen“ als Grundlage

### Reformpädagogik nutzen

Ergebnisse der neueren Gehirn- und Lernforschung sollen für die Arbeit in der Sekundarschule nutzbar gemacht werden. Gleichzeitig wird aber auch der Rückgriff auf die Grundideen der sogenannten Reformpädagogik die neue Sekundarschule mit prägen.

**Jeder Mensch ist anders – nur darin sind alle gleich**

Das Gehirn lernt immer, es kann gar nicht anders und tut nichts lieber (Zitat Manfred Spitzer). Das Gehirn ist plastisch. Übung / Erfahrung / Umwelt verändern das Gehirn. Wir machen Erfahrungen und die Erfahrungen „machen“ uns. Man wird, was man tut.

Die Verarbeitung individueller Erfahrungen verstärkt die Unterschiedlichkeit zwischen Menschen mit zunehmendem Lebensalter. Homogene Lerngruppen gibt es in keinem Alter.

**Homogene Lerngruppen  
gibt es nicht!**

Einer der stärksten Erfolgsfaktoren erfolgreichen Lernens ist das Anknüpfen an den individuellen Vorerfahrungen. Das Matthäus-Prinzip gilt auch für das Lernen: „Wer hat, dem wird gegeben.“

**Selbststeuerung als Basis gelingenden Lernens**

Entscheidend für den Lernerfolg des einzelnen Kindes ist seine Fähigkeit, sich und sein eigenes Arbeiten selbst steuern zu können.

**Selbststeuerung**

Die Selbstregulationsfähigkeit gehört zu den entscheidenden Komponenten für den Erfolg beim Lernen und im Leben allgemein. Die Fähigkeit, sich selbst „im Griff zu haben“, beginnen Menschen schon ab dem Kindergartenalter zu entwickeln. Man geht heute davon aus, dass dieser Entwicklungsprozess bis ins Erwachsenenalter andauert.

Intelligenz ist nur ein, wenn auch bedeutender Pfeiler erfolgreichen Lernens. Intelligenz ist quasi der Motor, der aber eine gute Steuerung benötigt, um wirksam werden zu können.

**Konsequenzen für pädagogisches Handeln an Schulen**

Unterricht und seine Entwicklung sind und bleiben das Kerngeschäft von Schule. Unterrichtsentwicklung ist deshalb der Ansatzpunkt für eine erfolgreiche Schulentwicklung, deren Organisations- und Personalentwicklung immer von ihr aus zu sehen sind. Guter Unterricht setzt auch Erkenntnisse aus der Gehirn- und der Lernforschung erfolgreich um.

Auf dieser Basis findet Unterricht so statt, dass individuelle Forderung und Förderung und die Entwicklung aller Potentiale möglich sind durch Unterrichtsarrangements, z.B. Formen des kooperativen Lehrens und Lernens, die sowohl die fachliche als auch die personale Kompetenz steigern, orientiert an den Grundsätzen der Richtlinien und den Kompetenzanforderungen der Kernlehrpläne, der Ausbildungsreife und der Studierfähigkeit. Dabei werden im Sinne der Re-

formpädagogik individuelle Ziele und Lernwege mit Gemeinschafts“erlebnissen“ verbunden.

## 2.2 Schule der Vielfalt

### Länger gemeinsam lernen

Länger gemeinsam zu lernen in einer Schule, die allen Kindern ein passendes Lernangebot macht, eröffnet die Chance, die sehr frühe Differenzierung am Ende der Grundschulzeit zu mindern und so das Risiko falscher Prognoseentscheidungen infolge vorzeitiger Festlegung auf Schulformen zu verringern. Die Sekundarschule sieht die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler und versteht ihre unterschiedlichen Begabungen und Interessen, ihre verschiedene Herkunft und ihre Individualität als Bereicherung.

### Selbststeuerung im Lernen

Diese verschiedenartige Schülerschaft erfordert eine weitgehende Individualisierung des Unterrichts, der auf die verschiedenen Lernbedürfnisse und Fähigkeiten Rücksicht nimmt. Damit alle Kinder und Jugendlichen ihre Chancen und Begabungen optimal nutzen können, steht die individuelle Forderung und Förderung im Zentrum der pädagogischen Arbeit. Lernangebote sind den unterschiedlichen Voraussetzungen angepasst. Das gilt insbesondere für den Bereich der Arrangement-Entwicklung (selbst gesteuertes Lernen – allein und in der Kleingruppe). Das Lernen zu lernen und eigenverantwortlich Stärken und Schwächen selbstkritisch und zugleich selbstbewusst zu beurteilen, ist wesentliches Ziel.

Um die genannten Überforderung zu vermeiden und individuell vorhandene Potenziale optimal fördern zu können, benötigt man Zeit. Diese wird nicht zuletzt dadurch gewonnen werden, dass bei der Erstellung der schuleigenen kompetenzorientierten Lehrpläne in der Regel ein minimaler, schlanker Inhaltskanon angestrebt wird. Bei aller Achtung der Methodenverantwortung der einzelnen Lehrkraft enthalten diese Schul-Lehrpläne ein verbindliches Methodencurriculum im Jahresplan.

## 3. Schwerpunkte der Sekundarschule

Lernen und Leben sollen gemäß des Leitbildes der Sekundarschule eng aufeinander bezogen sein. Deshalb nimmt diese Schule die Vorbereitung auf das Leben als wichtiges Ziel ins Visier. Sie begreift sich als Stadteilschule und öffnet sich dem Raum. Sie arbeitet intensiv mit außerschulischen Partnern aus unterschiedlichen Bereichen zusammen (Sportvereine, Bildungsträger, Kirchen, heimische Wirtschaft etc.). Weitere Bestandteile der Vorbereitung sind neben der Berufsorientie-

rung eine Vielzahl von Elementen unserer medialen und pluralistischen Gesellschaft.

### 3.1 Umgang mit Verschiedenheit/Individuelle Förderung

In der Sekundarschule Castrop-Rauxel Nord werden die Schülerinnen und Schüler in heterogenen Lerngruppen unterrichtet.

Ein Lernen in heterogen (gemischt) zusammengesetzten Gruppen erfordert ein hohes Maß an Individualisierung. Die Sekundarschule bietet mit dem Ziel der Individualisierung des Lernens Stunden zum selbstgesteuerten Lernen (SegeL) an. Diese Stunden sind für alle Lerngruppen im Stundenplan verankert. Die Fähigkeiten zum eigenverantwortlichen Lernen werden auch in Fachstunden, die - soweit möglich - doppelt besetzt werden, vermittelt

**Selbstgesteuertes Lernen = SeGeL**

Ein solches Lernen setzt die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler voraus, sich selbst steuern zu können. Die Förderung der Selbstlern-Kompetenzen ist darum eine zentrale Aufgabe der Schule.

„Formale“ Unterstützung erfahren die Schülerinnen und Schüler durch ein Selbstlernzentrum, das aufbauend mit der neuen Schule von allen Beteiligten gemeinsam geplant, eingerichtet und genutzt wird.

**Selbstlernzentrum**

#### Die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess

Schon in den Grundschulen der Stadt Castrop-Rauxel lernen Kinder in der Freiarbeit und mit dem Wochenplan Selbstständigkeit beim Lernen. In der Sekundarschule Castrop-Rauxel Nord wird sowohl beim Lernen in den EVA-Stunden als auch im sonstigen Unterricht bewusst auf diesen Kompetenzen aufgebaut.

**An Grundschule anknüpfen**

Was so gelernt wird, ist nachhaltig verstanden und nicht nur bis zur nächsten Klassenarbeit gespeichert. Ein solches individualisiertes Lernen berücksichtigt

- unterschiedliche Interessen und Neigungen,
- Lernfähigkeiten auf unterschiedlichem Niveau,
- unterschiedliche Lerntempi,
- Arbeit mit individualisierten Arbeitsplänen.

### Das individuelle Lernen

#### Das Sich-Heimisch-Fühlen ermöglichen

Selbstständiges Lernen – ob in den herkömmlichen Fächern oder in Selbstlernstunden – erfordert bestimmte Lern-Räume, die eine hohe Individualität in den Lernprozessen ermöglichen. Der pädagogische Grundsatz des Sich-Heimisch-Fühlens und der Identifizierung mit der Schule wird von den Klassenleiter-Tandems aktiv gestützt.

#### Lernbüros durch Umbau schaffen

Notwendig sind Rückzugsbereiche, in denen ungestört gearbeitet werden kann. Ein individuellerer Unterricht benötigt zwingend auch Räumlichkeiten, die Differenzierungen nicht nur zulassen sondern auch fördern. Die Einrichtung solcher Möglichkeiten (Lernbüros) wird bei den nötigen Umbauten durch den Schulträger, die Stadt Castrop-Rauxel, berücksichtigt werden. Das gilt ebenso für Räumlichkeiten für den Ganzttag: Entspannungs- und Ruheräume, Spiele- und Leseraum, Schüler-Cafè u. ä.

#### Teamräume

Da Lehrkräfte in Tandems und Jahrgangsteams zusammen arbeiten werden, sind Teamräume in der Nähe der Klassenräume und Lernbüros der Jahrgänge eine sinnvolle und nötige Ergänzung von Gruppenräumen für die Schülerinnen und Schüler.

Eine Bewertung des momentanen Raumangebots verbunden mit einer Hochrechnung des Raumbedarfs für die Zukunft spricht zum jetzigen Zeitpunkt für einen Start in den Räumen der Fridtjof-Nansen-Realschule. Perspektivisch wird geprüft und rechtzeitig entschieden werden müssen, ob in der späteren Ausbauphase ein oder zwei Standorte notwendig sind. Zurzeit ist eher zu erwarten, dass – wenn es nicht zu völligen Neubauten kommt – zwei Standorte genutzt werden müssen.

#### Materialien

Klassenräume und Lernbüros werden mit einer Vielzahl an Materialien ausgestattet sein, die selbsttätiges Arbeiten nicht nur zulassen, sondern unterstützen. Neue Lehrwerke, Nachschlagewerke, Arbeitsmittel mit Selbstkontrollmöglichkeiten dafür seien hier als sinnvolle Beispiele genannt.

### 3.2 Inklusion aktiv gestalten

Die UN-Behindertenrechtskonvention sieht vor, dass Inklusion an allen Schulen stattfindet. Die Sekundarschule Castrop-Rauxel Nord wird das Thema in besonderer Weise stützen und kann dabei auch auf vorliegende Erfahrungen der Quellschulen zurückgreifen. Die Zusammenarbeit mit den benachbarten Förderschulen ist fester Bestandteil des Konzeptes.



Unter Inklusion wird verstanden, kein Kind und keinen Jugendlichen zurückzulassen, dies muss aber in Verantwortung und in der Realisierung eigener Grenzen und Möglichkeiten getan werden.

### **Ziele und Vorteile der inklusiven Förderung**

Die Schülerschaft der Sekundarschule wird in unterschiedlicher Weise heterogen sein, u. a. auch, weil Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf unterrichtet werden. Wie viele Kinder das in einer Klasse sein werden, hängt von der Art des Förderbedarfs und von der jeweiligen Klasse ab und kann nicht generell im Vorfeld festgelegt werden.

Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf werden in einer Klassengemeinschaft unterrichtet. Dabei werden die fachlichen Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen nach ihrem jeweiligen Leistungsvermögen gefördert. Soziale Ziele stehen im Vordergrund des gemeinsamen Lernens. Alle Kinder können im Erleben der Andersartigkeit voneinander lernen. Es geht darum, Leistungsgefälle zu ertragen und zunehmend Verantwortung für das gemeinsame Lernen zu übernehmen.

Alle Schüler sollen ihren Möglichkeiten entsprechend gefordert und gefördert werden. Die Bildungsstandards der Sekundarschule bleiben erhalten. Für alle Schüler wird der bestmögliche Schulabschluss angestrebt.

### **Individuelle Förderung**

### **Unterrichtsmethoden und Inhalte im Rahmen der Inklusion**

Um inklusives Lernen zu ermöglichen, ist es die Aufgabe der Lehrkräfte, möglichst viele Unterrichtssituationen zu schaffen, in denen gemeinsames Lernen mit allen Schülerinnen und Schülern möglich ist. Binnendifferenzierung hat stets Vorrang vor äußerer Differenzierung. Dies geschieht mit dem Anspruch, dass alle Schülerinnen und Schüler einer Klasse vom integrativen Unterricht auf vielfältige Weise profitieren. Wesentliche Elemente inklusiven Lernens sind kooperative Lernformen, ritualisierte Unterrichtsabläufe, Transparenz des Unterrichts, klare Regeln und die Arbeit auf unterschiedlichen Lernniveaus. Durch unterschiedliche Sozialformen wie z. B. Gruppen- und Partnerarbeit erfahren die Schüler gegenseitiges Helfen, Loben, Kommentieren und den gegenseitigen Respekt voneinander als notwendig. Bei der Zusammensetzung der Arbeitsgruppen findet das gemeinsame Lernen der Schüler mit und ohne Förderbedarf besondere Beachtung.

### **ALLE Schüler profitieren**

### 3.3 Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund

In unserer Stadt leben unterschiedliche Gruppen von Migranten, die jeweils einen unterschiedlich politischen, sozialen und rechtlichen Status haben. Die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund wachsen in der Regel mit zwei oder mehr Sprachen auf und kommen so mit unterschiedlich ausgeprägten multilingualen Sprachkompetenzen in die Schule.

#### Sprachkompetenz als MUSS

Die Sekundarschule Castrop-Rauxel Nord sieht ihre Aufgabe darin, den Schülerinnen und Schülern zu einer größtmöglichen Kompetenz in all ihren Sprachen zu verhelfen.

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Arbeit liegt dabei auf der systematischen Förderung der deutschen Sprache.

Die Sekundarschule setzt auch hier die erfolgreiche Arbeit der Quellschulen fort. Dazu gehören z. B. Fördergruppen mit kleiner Schülerzahl und die Fortführung der Zusammenarbeit mit dem IBFS ChancenWerk e.V. und dem AGORA Kulturzentrum der Griechischen Gemeinde Castrop-Rauxel und ebenso das Angebot „Türkisch“ als Wahlpflichtfach ab Klasse 6.

### 3.4 Schwerpunkt: „Fördern von Begabungen“

#### Keine Defizitorientierung

An der Sekundarschule Castrop-Rauxel Nord wird jede Schülerin/jeder Schüler individuell begabungsspezifisch gefördert und gefordert. Fördern wird hier nicht als ein auf Defiziten ausgerichtetes Lern- und Leistungssystem verstanden, sondern bietet den Schülern Möglichkeiten auf unterschiedlich praktische und selbstbestimmte Weise ihre bereits vorhandenen Interessens- und Fähigkeitsschwerpunkte zu vertiefen, zu erweitern und/oder mit anderen Bereichen zu verknüpfen. Die Kinder und Jugendlichen erfahren so direkt die Ganzheitlichkeit von Lernprozessen.

Vielfältige Angebote im Unterricht und im Ganztagsbereich geben Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, ihre besonderen Begabungen über die Anforderungen des normalen Lehrplans hinaus zu entwickeln und stellen spezielle Anforderungen sowohl im kognitiven/ geistigen Bereich wie auch im handwerklichen, musischen und sozialen Bereich.

#### Förderung kognitiver Leistungen

Hier sind Angebote vorgesehen, z.B. in Fremdsprachen, Naturwissenschaften oder auch „Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen“.

Diese Angebote beschränken sich jedoch nicht auf den außerunterrichtlichen bzw. außerschulischen Bereich sondern bereichern, unterstützen und differenzieren die begabungsspezifischen Fähig- und Fertigkeiten ebenso im alltäglichen Unterricht. Ansprechende und stoffverbreitende Materialien fördern die Aufrechterhaltung bzw. die Erhaltung von (Lern-) Motivation (z.B. ein „Knobelheft“, das von Schülern für Schülern entwickelt wurde).

**Stärkung der Lern-  
Motivation**

Vor allem aber können die Schülerinnen und Schüler aus ihrem eigenen Interessensgebiet – ganz gleich, ob es zum schulischen Lernstoff gehört oder nicht – Projekte bearbeiten und die Ergebnisse in eigenen öffentlichen Präsentationsveranstaltungen vorstellen .

**Eigene Interessen för-  
dern**

#### **Förderung handwerklicher, technischer und naturwissenschaftlicher Begabungen**

In Unterrichtsfächern wie Technik und Naturwissenschaften, aber auch in Projekten des Ganztagsangebots gibt es die Möglichkeit, naturwissenschaftliche, handwerkliche und kreative Begabungen forschend und experimentierend, gestalterisch und handwerklich zu entwickeln.

Diese Tätigkeiten sind produktorientiert ausgerichtet; sprechen jedoch durch die Möglichkeit der eigenen Ideenentwicklung und -umsetzung den prozessbegleitenden kognitiv/geistigen Bereich des Erfindens an.

**Produktorientiertes Er-  
finden**

Auch hier bereichern bereits bestehende Kontakte außerschulischer Partner (z. B. aus Wirtschaft und Industrie) das Konzept des „interdisziplinären Lernens“.

#### **Förderung musischer Begabungen**

Eine vielfältige musikalische Förderung komplettiert dieses Bild ebenso wie Angebote im Bereich der bildenden Kunst. Hier werden neben den Fachlehrerinnen und Fachlehrern Künstler und Künstlerinnen der Region Ansprechpartner sein. Bei den darbietenden Künsten bietet die Kooperation mit Musik-, Tanz- und Ballettschulen fachkompetente Unterstützung und Angebotserweiterung.

**Externe Kooperationen  
nutzen**

#### **Förderung sportlicher Begabungen**

Die Stärkung von Selbstbewusstsein und das Austesten von (körperlichen) Grenzen ist eine der hauptsächlichen Möglichkeiten, die der Sport bietet. Selbstvertrauen, das Erfahren der eigenen (sportlichen und physischen) Stärken sind durch selbstbewusste und -reflektierte Auseinandersetzungen mit der Umwelt möglich. Dazu kann auch eine

geschlechtsspezifische Differenzierung in einzelnen Lerngruppen beitragen.

#### **Geschlechtsspezifische Angebote**

Grundsätzlich gibt es in dem Bereich der Förderung sportlicher Begabungen dank der Arbeit von Sportvereinen die meisten Erfahrungen. Die enge Zusammenarbeit mit Sportvereinen aus Castrop-Rauxel wird angestrebt.

#### **Umweltbildung und Nachhaltigkeitsaspekte**

Kinder und Jugendliche müssen für ihre Umgebung und die Natur sensibilisiert werden. Dieser Aspekt des ganzheitlichen Lernens ist zentrales Anliegen und Aufgabenschwerpunkt der Sekundarschule. Umweltschutz beginnt im Klassenraum. Mülltrennung, Energie sparen (Licht löschen, Fenster schließen, Verschwendung vermeiden etc.) fängt im Kleinen an. Darüber hinaus beteiligt sich die Schule mit einem Jahrgang an dem jährlich durchgeführten Projekt: Castrop-Rauxel räumt auf! Regelmäßige Wandertage, Teilnahme an Umweltschutz-Wettbewerben, Tagesausflüge in den Wald (mit der Unterstützung durch Ranger u. a.) sowie Fahrradtouren, Exkursionen und Umwelttage sind daher fester Bestandteil des Schulkonzeptes. Auch die Zusammenarbeit mit „NaBeBa“ soll nach Möglichkeit fortgeführt werden.

## **4. Schulorganisation**

### **4.1 Rhythmisierung des Schultags**

#### **Tagesschule**

Die Sekundarschule als Ganztagschule folgt der festen Überzeugung, dass die Kinder im Ablauf des Tages mehr Zeit zum Lernen benötigen, Zeit, die nicht nur der Lernstoff-Vermittlung dient, sondern auch das Erleben einer fröhlichen Gemeinschaft und der Stärkung der Persönlichkeit durch vielfältige Erfolge. Auch gesellschaftliche Entwicklungen machen den Ganztags einer Sek-I-Schule unentbehrlich: In vielen Familien ist aufgrund der Berufstätigkeit der Eltern am Nachmittag niemand zu Hause. Kinder sind in diesem Fall oftmals viel zu früh und viel zu lange sich selbst überlassen.

Ein wichtiger Faktor für eine gute Ganztagschule ist die Rhythmisierung, die gelungene Verknüpfung von Vormittag und Nachmittag.

#### **Gemeinschaft planen**

Teil der Rhythmisierung ist ebenso das Verhältnis von individuellem Lernen zu Gemeinschaftszeiten. Jede Woche endet im Plenum – hier wird die Woche besprochen, hier wird das Vergangene aufgearbeitet

und gefeiert. Die letzte Stunde der Woche muss also beim Klassenlehrer-Tandem liegen – vorzugsweise in Doppelbesetzung.

### **Ganztag**

Die Sekundarschule Nord Castrop-Rauxel ist eine sogenannte Ganztagschule in gebundener Form, die an 3 Nachmittagen pro Woche für alle Schüler verpflichtend Unterricht anbietet. Das verändert den Charakter der Schule im Vergleich zu einer Halbtagschule erheblich. Es ist ja nicht einfach nur länger Schule, sondern in dieser Zeit passiert ja für die Schülerinnen und Schüler viel mehr, als das in der Halbtagschule der Fall sein kann: Gemeinsames Mittagessen, AGs, Projektunterricht, externe Mitarbeiter, Berufsorientierung – und das möglichst nach individueller Neigung und in möglichst kleinen Gruppen.

Der Tag beginnt mit einem offenen Anfang. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, sich bereits vor der ersten Stunde in der Schule aufzuhalten. Nach Möglichkeit soll der Schulkiosk/das Schülercafé bereits geöffnet sein.

Zwei große Pausen und die Mittagspause tragen zur Rhythmisierung des Tages bei. Zur zusätzlichen Versorgung neben dem Mittagessen wird ein Schüler-Café eingerichtet.

**Schüler Café**

In der einstündigen Mittagspause ist Gelegenheit zum gemeinsamen Essen (ausgewogenes, schülergerechtes, warmes Essen) in der Mensa. Die Klassen 5 - 7 nehmen nach Anmeldung der Eltern möglichst geschlossen mit der Lehrkraft am Mittagessen teil. Dieses ist Teil des Erziehungsprogramms der Schule.

**Warmes Essen**

Entspannung und "Chillen" ist auf den besonders gestalteten Schulhöfen möglich, die Bibliothek und der Spielraum sind geöffnet. Insbesondere die jüngeren Schülerinnen und Schüler können dann das Pausenangebot der sportlichen Betätigung nutzen - zum Beispiel bei Ballspielen für Mädchen und Jungen.

Der Nachmittagsunterricht ist gegliedert in Lernzeit zur Erledigung der Schulaufgaben und in besondere Angebote, wie Theater, Schulchor, Musik, Computertechnik, Hauswirtschaft, Kunst. Auch hier ist es wichtig, die Schülerinnen und Schüler zu eigenverantwortlichem Arbeiten anzuhalten. Mit Hilfe von zusätzlichem Fachpersonal sollte dieses Lernen in kleinen Gruppen stattfinden. Auch Fachunterricht in Sport, Kunst, Technik, Physik oder Chemie sind nachmittags möglich.

**Lernzeit und besondere Angebote**

In der Ganztagschule werden die Hausaufgaben zu Schulaufgaben. Es gilt der Grundsatz, dass nach Beendigung der Schule am Nachmittag die Schülerinnen und Schüler auch wirklich Freizeit haben. Ausnahmen sind allenfalls, wie bereits erwähnt, das Lernen von Vokabeln

**Schulaufgaben statt Hausaufgaben**

oder die Vorbereitung auf einen Test oder eine Klassenarbeit. Die Zeit dafür finden die Schüler hauptsächlich am Nachmittag in der 'Lernzeit' oder in den SegeL-Stunden. Die Größe der Lerngruppen sollte in der Regel bei 12 - 15 Schülern am Nachmittag liegen.

Wenn am Nachmittag Regelunterricht (Sport, Physik, Chemie, Technik,...) stattfindet, erweitert sich die Lernzeit an anderen Tagen. Ausnahmen gibt es nur bei besonderen Langzeit-Aufgaben, wie der Erstellung von Praktikumsmappen oder das Lernen von Vokabeln. In manchen Fächern helfen ältere Schülerinnen und Schüler den Jüngeren.

### Projekte im Ganzttag

#### Individuelle Interessen

Die Schülerinnen und Schüler können unter mehreren Projekt-Angeboten wählen.

#### Zeit und Raum

Diese Angebote erstrecken sich in der Regel über mehrere Wochen oder ein ganzes Quartal und sind nach den pädagogischen und didaktischen Grundsätzen der Projektarbeit strukturiert.

Die Arbeit findet nur teilweise im Klassenraum statt, sie führt bewusst aus der Schule hinaus; im lokalen Umfeld werden Erkundigungen eingeholt, Experten befragt, außerschulische Lernorte genutzt.

#### Personen

Lehrkräfte initiieren und begleiten die Angebote des Nachmittags, suchen sich je nach inhaltlichem Schwerpunkt jedoch auch Unterstützung und Ergänzung bei außerschulischen Experten. Zusätzlich führen externe Fachleute Angebote durch. Auch Eltern und Schülerinnen und Schüler höherer Jahrgängen werden in Gestaltung des Ganztages eingebunden werden.

Allen Lernvorhaben der Projekte ist gemeinsam, dass die Ergebnisse der Arbeit und etwa entstandene Produkte der Schulöffentlichkeit, den Kooperationspartnern und möglichst auch der breiteren Öffentlichkeit vorgestellt werden sollen

### Unterricht im 60-Minuten-Rhythmus

#### Längere Einheiten nutzen

Neue Formen des Lernens, in denen die Schülerin/der Schüler in hohem Maße entdeckend, selbstständig und selbsttätig lernt, werden allerdings erst in Verbindung mit längeren Unterrichtsphasen produktiv. Die längeren Unterrichtseinheiten bringen Ruhe in die Schule. Die Schülerinnen und Schüler haben die Chance, sich konzentriert und intensiv auf das jeweilige Fach einzustellen. Für projektorientiertes Arbeiten und Experimente wird genügend Zeit gegeben. Wissensvermittlung und Üben findet in den Unterrichtsstunden strukturiert statt.

Die Erfahrung aus den Grundschulen in der Wochenplanarbeit kann zur Strukturierung der Unterrichtsstunden genutzt werden. Häufiger Lehrerwechsel wird vermieden, können die Schülerinnen und Schüler in Ruhe arbeiten.

Die Sekundarschule Castrop-Rauxel Nord rechnet die 45-Minuten-Einheiten deshalb in pädagogisch sinnvollere 60-Minuten-Einheiten um.

Für eine Klasse 5 könnte der Wochenstundenplan so aussehen:

STD.	Zeit	MO	DI	MI	DO	FR
1	8.00 - 9.00	Sport	Englisch	Religion (parallel DAZ)	Deutsch	Mathematik
2	9.05 - 10.05	Naturwissen- schaft	(Sprach-) Förde- rung	Mathematik	Englisch	Englisch
	10.05 - 10:35					
3	10:35 - 11:35	Deutsch	Gesellschafts- lehre	Naturwissen- schaft	Religion (parallel DAZ)	Deutsch
4	11:40 - 12:40	Mathematik	Kunst	Musik	Naturwissen- schaft	Gesellschafts- lehre
5	12:45 -	Mittagsfreizeit	Klassenlehrer- stunde Mittagessen	Mittagsfreizeit	Mittagsfreizeit	Klassenlehrer- stunde
6	14.15	Lernzeit		Lernzeit	Lernzeit	
7	14:15 - 15:00	Technik		Musik	Profil-AG	
8	15.00– 15.45	Arbeitsstunde (Profilbezogen)		Sport	(z.B. NW, Sport oder Theater)	

Vor Stunde 1 liegt ein sogenannter offener Anfang – ab 07.30 Uhr

Das Gründungskollegium der Sekundarschule entscheidet rechtzeitig vor dem Start der Schule, ob aus Gründen der Harmonisierung mit der

auslaufenden Schule am Standort für die Anfangszeit zunächst eine 90/45 Min. Taktung eingeführt wird.

#### **Vorteile**

Das Raster im Vormittagsbereich ist an allen Tagen gleich,

Kontinuität der Fächer (keine 45` Minuten-Fächer mehr, kein Halbjahresunterricht),

In der Klasse 9 und 10 können alle drei Naturwissenschaften unterrichtet werden,

Es gibt keine 90er Einheiten mehr in schwierigen Lerngruppen,

Es gibt weniger Fächer pro Tag: => weniger Bücher in der Schultasche => weniger neue Lernsituationen/Lehrer pro Tag,

Der Einsatz kooperativer Lernformen ist leichter möglich.

## **4.2 Schullaufbahn**

### **4.2.1 Leistungsdifferenzierung**

#### **Lange gemeinsam lernen**

Bis zum Ende des 8. Schuljahres wird auf jegliche äußere Differenzierung in unterschiedliche Leistungsniveaus verzichtet. Die Schulkonferenz der Sekundarschule entscheidet auf der Grundlage der bis dahin gemachten Erfahrung zu gegebener Zeit, ob die Klassen 9 und 10 in integrierter oder teilintegrierter Form durchgeführt werden. Der individualisierende Unterricht mit Blick auf die Fähigkeiten des einzelnen Kindes fördert das Lernen aller Schülerinnen und Schüler. Neue Formen der Leistungsmessung dienen der Feststellung des Lernerfolgs und der Leistungsbewertung.

### **4.2.2 Fremdsprachenfolge**

#### **Französisch, Türkisch, Latein**

Aus der Grundschule führen alle Schülerinnen und Schüler Englisch als erste Fremdsprache weiter bis zum Jahrgang 10. Im Jahrgang 6 bietet die Sekundarschule im Wahlpflichtbereich (siehe folgenden Abschnitt) als zweite Fremdsprache Französisch oder Türkisch an. Eine eingehende Beratung der Kinder und ihrer Eltern bereitet diesen Wahlprozess vor.

Im Jahrgang 8 wird als weitere Fremdsprache Latein angeboten.

Französisch und Latein können in der Sekundarstufe II in den Sprachenprofilen der Kooperationsschulen weitergeführt werden. Für Türkisch ist dies derzeit noch nicht gegeben.



Wer in der Sekundarschule nur Englisch als Fremdsprache belegt, hat auf dem Weg zum Abitur auch in der gymnasialen Oberstufe noch Gelegenheit, eine neu einsetzende Fremdsprache zu erlernen.

**Nachholen in Sek-II  
möglich**

### **4.3 Profilangebote in Klasse 5 und Wahlpflichtbereich ab Klasse 6**

Nicht nur im Ganztagsbereich haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, entsprechend ihren Neigungen, Interessen und Fähigkeiten aus verschiedenen Angeboten auszuwählen. Diese Möglichkeit gibt es auch bei der Wahl des Wahlpflichtfaches, das von Klasse 6 bis 10 als 4. Fach mit Klassenarbeiten zu den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik hinzukommt.

Um diese wichtige Entscheidung vorzubereiten gibt es bereits in Klasse 5 Profilangebote, durch die die Schülerinnen und Schüler einen individuellen Schwerpunkt setzen können.

#### **Profilangebote in Klasse 5**

Die Schülerinnen und Schüler lernen folgende Profilschwerpunkte kennen:

Naturwissenschaft und Technik,

Sport,

Theater, Kunst, Musik,

Die Schülerinnen und Schüler haben in ihrem Profil zusätzlich zum regulären Fachunterricht:

eine fachgebundene **Arbeitsstunde**, in der dann methodische Belange im Vordergrund stehen (z.B. Planung, Durchführung und Auswertung von Experimenten),

einen zusätzlichen, profilbezogenen **Exkursionstag** (z.B. Besuch der Biologischen Station in Lüdinghausen bzw. Kanutour),

zwei profilbezogene **Arbeitsgemeinschaften**/Schuljahr (Teilnahmepflicht; z.B. Zauber der Chemie oder Modellbau in Klasse 5, z.B. Basketball, z.B. Einüben und Aufführung eines Theaterstücks).

**Wahlpflichtfach Jg. 6-10****Von der Neigungswahl zum Wahlpflichtbereich**

Die Schülerinnen und Schüler können ihre in Klasse 5 gewählten Schwerpunkte - wenn sie das wollen - von Jahrgang 6 an als Wahlpflichtfächer fortsetzen.

Hier ist neben den drei Profilschwerpunkten aus Klasse 5 auch eine neue Fremdsprache wählbar. Die Wahl ist dann bis Klasse 10 verbindlich und kann nur in Ausnahmefällen zum Ende des ersten halben Jahres korrigiert werden. Deshalb werden den Schülerinnen und Schülern die Fächer, die sie nicht als Profil in Klasse 5 kennengelernt haben, ausführlich vorgestellt:

Naturwissenschaft und Technik,

Sport und Gesundheit,

Theater, Kunst, Musik,

Französisch,

Türkisch.

Wie viele verschiedene Fächer angeboten werden können, hängt natürlich von den Wahlen der Schülerinnen und Schüler und von der Größe der Schule ab. So könnten bei einer dreizügigen Schule z. B. die Profile Sport und Theater auf gemeinsam im Wahlpflichtfach „Darstellen und Gestalten“ weitergeführt werden.

**5. Formen der Zusammenarbeit****5.1 Von der Grundschule: Anschluss statt Übergang****Ganzheitlicher Unterricht und Schulkultur als Vorbild**

Der Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe wird von den Kindern oft als einschneidende Veränderung erlebt. Das Lernen in der Grundschule ist geprägt von einem ganzheitlichen Vorgehen, der Klassenlehrer bzw. die Klassenlehrerin führt den überwiegenden Anteil des Unterrichts durch, eine Taktung des Unterrichts in 45-Minuten-Einheiten ist nicht vorherrschend.

Die Sekundarschule Castrop-Rauxel Nord schließt an den ganzheitlichen Unterricht und die Schulkultur der Grundschulen an. Dies geschieht in enger Kooperation mit den Castrop-Rauxeler Grundschulen. Der Unterricht wird im Regelfall in 60-Minuten-Einheiten durchgeführt. Die längeren Unterrichtseinheiten ermöglichen einen Unterricht,

wie er an vielen Grundschulen vorherrscht. Der ständige Lehrerwechsel wird entscheidend reduziert.

An der Sekundarschule Castrop-Rauxel Nord wird, wie in der Grundschule, die Rolle des Klassenlehrers durch die Tandembildung gestärkt. Eine Lehrerin und ein Lehrer übernehmen gemeinsam die Leitung der Klasse.

Zudem wird die Zahl der Unterrichtsfächer und damit auch der Fachlehrer durch die Integration von Fächern zu Lernbereichen (Gesellschaftslehre, Naturwissenschaften und Arbeitslehre) deutlich reduziert.

Von zentraler Bedeutung für den Schulerfolg ist ein gelungener Übergang von der Grundschule in die Sekundarschule.

Hier legt die Sekundarschule Castrop-Rauxel Nord ein mit den Grundschulen präzise abgestimmtes Konzept vor. Es bezieht die Schülerinnen und Schüler, die Eltern sowie die beteiligten Schulen ein. Es setzt in vielen Punkten die erfolgreiche Kooperation der Quellschulen mit den Grundschulen fort.

**Präzise Abstimmung mit den Grundschulen**

Grundlage des Konzepts ist eine durchgängig enge Kooperation der Sekundarschule mit den Grundschulen. Sie umfasst z. B. regelmäßige Kontakte der Schulleitungen und gegenseitige Hospitationen der Lehrerinnen und Lehrer dieser Schulen.

Direkt nach den Herbstferien beginnt die intensive Phase der Vorbereitung auf den Übergang. Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarschule, vorrangig die, die für die Teams der neuen Eingangsklassen infrage kommen, besuchen die 4. Schuljahre der Grundschulen, stellen sich vor und informieren im Unterricht über ihre Schule. An einem Informationstag („Schnuppertag“) an der Sekundarschule erleben diese Schülerinnen und Schüler Unterricht, lernen die Räumlichkeiten kennen, treffen ggfs. frühere Mitschüler, nehmen die Atmosphäre wahr. Neben den sachlichen Informationen über die Arbeit der Sekundarschule geht es dabei auch darum, durch persönliche Kontakte, Ängste und Unsicherheiten bei den Schülern abzubauen bzw. erst gar nicht entstehen zu lassen.

**Klare Verabredungen**

Zwei zentrale Informationsveranstaltungen aller weiter führenden Schulen der Stadt finden im November statt. Diese sind frühzeitig zu terminieren. Hier können sich Eltern direkt an den Ständen der Schulen informieren.

In der gesamten Zeit bis zu den Anmeldungen der Schüler steht die Sekundarschule bereit, Eltern zu beraten. Auch einzelne Hospitationen von interessierten Eltern, auf Wunsch auch mit ihrem Kind, sind nach Absprache möglich.

**Hospitationen sind möglich**

Ca. 3 Wochen vor Schuljahresende werden dann die angemeldeten Schülerinnen und Schüler mit ihren Eltern zu einem „Kennenlern-Nachmittag“ in die Sekundarschule eingeladen. Hier werden die Klassenlehrer/innen vorgestellt, die mit den Schülern ein kurzes Kennenlern-Programm gestalten. Hierbei lernen sie auch ihre Klassenkameraden kennen. Eltern und Schulleitung haben in dieser Zeit Gelegenheit zu einem Austausch.

### **Kennenlernphase**

Am ersten Schultag werden die neuen Schülerinnen und Schüler mit einer Einführungsfeier begrüßt. Die gesamte erste Schulwoche steht dann unter dem Schwerpunkt: Ich lerne meine neue Schule kennen. Unterricht findet in dieser Zeit ausschließlich bei den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern statt. Erkunden der Räumlichkeiten, kleine Projekte, Spiele oder gemeinsames Mittagessen fördern den Übergang in die neue Schule.

### **Komm! Ich zeig dir meine Schule!**

Ältere Schüler werden einbezogen. Nach dem Motto: Komm, ich zeig dir meine Schule! gehen sie einzeln mit je einem der neuen Schüler los und erklären die Schule aus Schülersicht. Patenschaften von Schülern aus höheren Klassen bringen weitere Sicherheit und Verlässlichkeit.

### **Rückmeldekultur zur Grundschule**

Der Kontakt zur Grundschule setzt sich auch nach dem Übergang in die Sekundarschule durch individuelle Übergangsgespräche fort. In den Erprobungsstufenkonferenzen und vor allem auch in informellen Kontakten zwischen den Lehrern der Schulen untereinander werden wichtige Informationen ausgetauscht, die es erleichtern, den jeweiligen Schüler in geeigneter Weise zu fördern. Darüber hinaus sind weitere gemeinsame Aktionen und Projekte mit den Grundschulen geplant.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf benötigen eine besonders intensive Übergangsberatung. Nach Einschulung in die Sekundarschule halten die Lehrerinnen und Lehrer der abgebenden Grundschulen und der Sekundarschule engen Kontakt.

Im Schuljahr 2012-2013, dem Schuljahr vor dem Start der Sekundarschule Castrop-Rauxel Nord, haben die Grundschulen die Möglichkeit, Vertreter der JKG und der FHHS einzuladen, um die Eltern „aus erster Hand“ über die neue Schulform Sekundarschule und das Konzept der Sekundarschule C-R Nord zu informieren. Geplant ist auch die Durchführung von Info-Veranstaltungen an den Grundschulen zu diesem Thema.

## **5.2 Partizipation und Kooperation**

Die Sekundarschule sucht die Zusammenarbeit mit allen am Bildungsprozess beteiligten Personen und Institutionen. Innerschulisch

ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern besonders wichtig. Im Konzept der Schule spielen außerschulische Kooperationspartner eine wichtige Rolle.

### **Elternmitwirkung**

In den drei Quellschulen haben sich die Eltern in besonderer Weise kompetent und engagiert in die Arbeit eingebracht. Diese Tradition setzt die Sekundarschule fort. Eine enge Kooperation zwischen Schule und Elternhaus ist an der Sekundarschule Nord Castrop-Rauxel die Grundlage der gemeinsamen Verantwortung für die Entwicklung der Kinder. Wo es gewünscht wird, werden in geeigneter Weise Eltern-Kurse angeboten werden. Die Elternmitarbeit an der Sekundarschule Nord Castrop-Rauxel bezieht sich auf folgende Bereiche:

#### **Erziehungsverantwortung für das eigene Kind**

Die Schule informiert die Eltern regelmäßig und individuell über die Stärken und Schwächen des Kindes und macht Entscheidungen über die Schullaufbahn transparent. Die Pädagogen (Lehrer/innen und Sozialpädagogen) helfen den Eltern bei Bedarf durch Beratung bei der Erziehung; dies kann nur gelingen, wenn auf beiden Seiten Offenheit und Vertrauen aufgebaut werden.

**Eltern 1**

#### **Mitarbeit in den schulischen Gremien**

Die Mitarbeit der Eltern in den schulischen Gremien ist ausgesprochen erwünscht, ihre Sicht auf Entwicklungen und Entscheidungen in der Schule wichtig. Das setzt voraus, dass alle hinreichend über die Vorhaben informiert sind. Geeignete Möglichkeiten sind z. B.: durch Elternbriefe, Newsletter, und über die Homepage der Schule.

**Eltern 2**

#### **Mitwirken an der Entwicklung der Schule**

Gerade im Ganztagsbereich bieten sich vielfältige Möglichkeiten für Eltern, sich an der Entwicklung der Schule und dem Schulleben zu beteiligen. Die Eltern verfügen zudem über Erfahrungen und Kompetenzen, die eine Schule wesentlich bereichern können. Auch bei der Verankerung einer Schule in der Kommune können Eltern hilfreich sein. Elternmitarbeit ist darum ein wesentliches Element der Sekundarschule Castrop-Rauxel Nord. Dabei sollen Eltern nicht nur in den Betrieb der Versorgung der Kinder eingebunden werden, wie dies an vielen Ganztagschulen üblich ist, sondern auch in unterrichtsnahen Veranstaltungen (z.B. Entwicklung und Gestaltung eines Lesebereichs, Lesepatent).

**Eltern 3**

### 5.3 Öffnung von Schule – Kooperation mit Partnern im Umfeld der Schule

Lernen findet nicht nur im Unterricht statt, sondern auch im außerschulischen Umfeld. Die Erfahrungswelt der Kinder und Jugendlichen soll durch gezielte und strukturierte Begegnungen erweitert und reflektiert werden. Die bewährte langfristige und vertrauensvolle Zusammenarbeit der Quellschulen mit den verschiedenen außerschulischen Partnern, den Einrichtungen der Stadt Castrop-Rauxel, mit Vereinen und Betrieben wird daher in der Sekundarschule fortgeführt und weiter ausgebaut.

### 5.4 Berufswahlorientierung

Die Berufswahlorientierung an der Sekundarschule Nord Castrop-Rauxel soll einen Prozess initiieren, in dem Schülerinnen und Schüler in ihrer Berufswahl durch Einblicke und praktische Lernerfahrungen in der Arbeitswelt unterstützt und im Zusammenwirken von Schule, Stadt, heimischer Wirtschaft und Berufsberatung begleitet werden.

#### Grundsatz für alle Jahrgänge

Für alle Jahrgangsstufen gilt, dass überfachliche Kompetenzen, die die Kriterien der Ausbildungsreife und Studierfähigkeit sind, wie z.B. „Kritik annehmen können“ oder „im Team arbeiten können“, in den Curricula ab Klasse 5 implementiert sind. Durch eine intensive Einbeziehung von Eltern und Erziehungsberechtigten werden die Grundkompetenzen der Schülerinnen und Schüler gestärkt. Dazu gehören unter anderem: Durchhaltevermögen, Pünktlichkeit, Höflichkeit, Teamgeist.

#### Qualität vor Quantität

Die Sekundarschule Castrop-Rauxel Nord gestaltet ihr Berufswahl-Konzept klar nach dem Grundsatz: Qualität vor Quantität. Die einzelnen Module sind sorgfältig aufeinander abgestimmt. Sie umfassen die gesamte Bandbreite der Berufsorientierung, vermeiden aber ermüdende und frustrierende Wiederholungen.

#### Alle Angebote nutzen

An der Berufswahlorientierung sind neben den Lehrerinnen und Lehrern der Sekundarschule, Betriebe der Region, die Berufsberaterinnen und -beratern der Agentur für Arbeit, die Berufskollegs in Castrop-Rauxel, die IHK, die Handwerkskammer, verschiedene Krankenkassen und, wie beschrieben, die Eltern direkt beteiligt. Bei der Auswahl der Kooperationspartner verfährt die Sekundarschule Castrop-Rauxel auch hier nach dem oben beschriebenen Grundsatz. Kooperationen werden in Kooperationsverträgen schriftlich fixiert. Wenn immer sinnvoll und möglich, werden externe Experten in die Berufsorientierung der Schule einbezogen. Auch hier führt die Sekundarschule Castrop-

Rauxel Nord in vielen Punkten erfolgreiche Konzepte der Quellschulen fort.

Das Berufsorientierungsbüro, der sogenannte BOB-Raum, ist die zentrale Anlaufstelle für die Berufswahlorientierung. Dieser professionell ausgestattete Raum ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, Bewerbungen zu formulieren, im Internet nach Ausbildungsplätzen zu recherchieren, und sich in der Mediothek über Ausbildungsberufe zu informieren. Gleichzeitig dient das Berufsorientierungsbüro als Ort für Beratungsgespräche durch den Studien- und Berufswahlkoordinator der Schule und zur Zusammenarbeit mit externen Partnern.

Eine durch die Schule unterstützte Portfolioarbeit begleitet die Schülerinnen und Schüler durch die gesamte Sekundarschulzeit. Die Arbeit mit dem Berufswahlpass bietet einen Überblick über alle Aktivitäten, die im Rahmen der BO durchgeführt werden.

**Portfolioarbeit und Ausbildungspass**

In der Schule finden regelmäßig Sprechstunden der Studien- und Berufsberaterinnen und -beratern sowie des für die Schule zuständigen Mitarbeiters der Bundesagentur für Arbeit statt.

Die Sekundarschule Castrop-Rauxel Nord wird sich mit Eintritt ihrer Klassen in die Berufsorientierung für das „Berufswahl-Siegel „Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“ bewerben.

**Beispiele für die Arbeit in den Jahrgängen 9 und 10**

Die Sekundarschule Castrop-Rauxel Nord bildet in den Jahrgängen 9 und 10 zwei Profile: Ein Profil „Berufliche Orientierung“ und ein Profil „Schulische Orientierung“. Das Profil „Berufliche Orientierung“ bereitet gezielt auf den direkten Übergang in eine berufliche Tätigkeit, z. B. ein Ausbildungsverhältnis, vor. Das Profil „Schulische Orientierung“ bereitet gezielt auf den Übergang in eine schulische Maßnahme aus dem des Sek-II-Bereiches, etwa das Abitur, vor.

**Profilbildung in 9 und 10****Das „beruflich orientierte Profil“ in Klasse 9 und 10**

Alle Schülerinnen und Schüler absolvieren ein Bewerbungstraining: Hierzu gehören das Lesen und Auswerten von Anzeigen, Bewerbungsschreiben und Lebenslauf nach formalen Kriterien und inhaltlichen Bausteinen, Üben von Telefonkontaktaufnahme, Trainieren von Vorstellungsgesprächen im unterrichtlichen Prozess sowie an außerschulischen Lernorten (Sparkasse, Krankenkassen), Einüben von Online-Bewerbungen, Vorbereitung auf Einstellungstests und schließlich Durchführung einer Typberatung sowie ein Fotoshooting für Bewerbungsfotos. Weiter gehört dazu die Teilnahme am Projekt „fiktive

Bewerbungsgespräche“ der Stadt Castrop-Rauxel mit anschließendem Gespräch.

In der Klasse 9 nehmen alle Schülerinnen und Schüler an einem 3wöchigen Betriebspraktikum teil. Die Schüler suchen sich die Praktikumsbetriebe selbst aus, die Schule hilft in Problemfällen.

In der Klasse 10 führen die Klassen mit Beruflicher Orientierung das zweite Betriebspraktikum durch. Den Schülerinnen und Schülern der Klassen mit Schulischer Orientierung ist die Beteiligung frei gestellt. Zu den Praktika gehören weiter freiwillige Praktika in der unterrichtsfreien Zeit (Ferienpraktika) und ggfs. ein Langzeitpraktikum in Klasse 10 für eine ausgewählte Gruppe von Schülerinnen und Schülern (z.B. immer dienstags gehen die Schülerinnen und Schüler in einen Betrieb).

Die Sekundarschule Castrop-Rauxel Nord schließt jährlich einen Kooperationsvertrag mit einer Mitarbeiterin/einem Mitarbeiter der Bundesagentur für Arbeit ab. Darin wird festgelegt, wie die BA in die Arbeit der Schule eingebunden ist. Fester Bestandteil dieser Arbeit sind Beratungen in der Klasse, Einzelberatungen (Schulsprechstunden) in der Schule, Termine im BIZ und Beratungsangebote an die Eltern beim Elternsprechtage.

Die Fortsetzung der Zusammenarbeit mit dem Rotary-Club Castrop-Rauxel im Projekt „Lernwerkstatt“ ist angestrebt.

#### **Das „schulisch orientierte Profil“**

Die schulisch orientierten Schüler der Klasse 10 lernen die Schulen der Sekundarstufe II und ihre unterschiedlichen Ausrichtungen kennen.

Es finden Besuche am „Tag der offenen Tür“ verschiedener Berufskollegs in unserer Region statt. Dazu gehören auch Schnupperunterrichte an den Berufskollegs und weiter Besuche der Ausbildungsmessen im Umkreis der Stadt Castrop-Rauxel. Beratung als ein zentrales Element der Schule

In der Sekundarschule wird das Ziel verfolgt, die Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung einer selbstbewussten Persönlichkeit zu unterstützen, die in der Lage ist, eigene Interessen zu definieren und selbstverantwortlich zu handeln.



## 5.5 Schulsozialarbeit

Die Stadt als Schulträger und Jugendhilfeträger arbeitet mit allen Schulen an einer verstärkten Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule. Insbesondere die Themen Lebensplanung, Berufsfindung und soziale Gruppenarbeit, Umgang mit Gewalt und Gewalterfahrung, Teambuilding Spielen in dieser Zusammenarbeit eine große Rolle. Dass diese Themen von besonderer Bedeutung bei der Gründung einer inklusiven neuen Schule sind liegt nahe. Gerade solche Schulen bedürfen eines sozialpädagogischen Zugangs zu ihrer Schülerschaft und müssen bei der Gestaltung von Schulalltag großen Wert auf soziales Miteinander und Teilhabe unterschiedlicher Schülerschaften legen. Bisher ist nicht ersichtlich, ob und wie das Land die personelle Ausstattung darauf ausrichtet. Der Schulträger wird hier im Rahmen seiner Möglichkeiten für diese Schulen weiterhin tätig bleiben – eine eigenständige personelle Ausstattung dieser Schulen muss aber angemahnt werden.

### Mittel für den Start

Zentrale Arbeitsfelder von Schulsozialarbeit sind:

#### Sozialpädagogische Hilfen und Beratung:

bei der Bewältigung von Problemen und Konfliktsituationen in Schul- und Lebensbereichen (z.B.: häusliche Gewalt, Trennungsprobleme, Erziehungsschwierigkeiten, Süchte, Schulabsentismus

für Schülerinnen und Schülern,

für Lehrerinnen und Lehrer,

für Eltern und Erziehungsberechtigte.

#### Aufgabenfelder:

Sozialpädagogische Gruppenarbeit (Kleingruppen und Klassenverband),

Kooperation mit außerschulischen Institutionen – sozialräumliche Vernetzung,

Elternarbeit,

Berufs- und Lebensplanung.

Zusammen mit den externen Einrichtungen mit spezifischen professionellen Beratungsangeboten bildet die schulinterne Beratung in der Sekundarschule ein Netz von Informationsangeboten und pädago-

### Netzwerke bilden und nutzen

gisch-psychologischer Förderung und Vorbeugung, so dass ein breites Fundament für eine gemeinsame Erziehung erreicht wird.

## 5.6 Mögliche Übergänge in die Sekundarstufe II

Die Sekundarschule bietet alle im Schulsystem vorgesehenen Abschlüsse der Sekundarstufe I. Damit eröffnen sich vielfältige Möglichkeiten einer weiteren Schulkarriere für jeden Absolventen und jede Absolventin.

### Alle weiteren Wege bleiben offen

In der Region können in erreichbarer Nähe mehrere Gymnasiale Oberstufen mit dem Ziel der allgemeinen Hochschulreife/Abitur (am Gymnasium, an der Gesamtschule und in speziellen Bildungsgängen von Berufskollegs) besucht werden. Aber auch das differenzierte Angebot an mehreren Berufskollegs in vollzeitschulischen oder dualen Ausbildungsgängen sowie in Fachschulzweigen kann genutzt werden.

### Kooperation mit Sekundarstufen II – Schulen

Die Sekundarschule Castrop-Rauxel Nord strebt einen Kooperationsvertrag mit der Oberstufe des Berufskollegs und der Willy-Brandt-Gesamtschule an.

Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern werden frühzeitig und begleitend bei der Wahl weiterer Bildungswege beraten.

## 6. Pädagogische Planungsgruppe Beirat/Unterstützerkreis

### Unterstützung durch den Schulträger

Die Stadt Castrop-Rauxel als kommunaler Schulträger unterstützt die neue Schule auf ihrem Weg zur Sekundarschule bei der vorbereitenden Gremienarbeit. Sie unterstützt darüber hinaus durch die Ausrichtung von Jugendhilfe, Gesundheitshilfe und Jobcenter auf die neuen Sekundarschulen sowie die Bildung von Netzwerken nach dem Leitmotiv der Inklusion. Sie sorgt für die pädagogisch notwendigen räumlichen Anpassungen und die pädagogisch notwendige Ausstattung – insbesondere die Felder Selbstlernzentrum, Lehrerarbeitsplätze, Inklusion, Neue Technologien und der Räumlichkeiten und Ausstattung für den Ganzttag.

Die Sekundarschule wird von der Stadt Castrop-Rauxel unter Anhörung der Schulkonferenzen und in Abstimmung mit den benachbarten kommunalen Schulträgern beschlossen.

**Beirat/Unterstützerkreis fördert die neuen Sekundarschulen Castrop-Rauxel**

Die Entwicklungsarbeit bzw. der Umbau des Castrop-Rauxeler Schulsystems hin zu mehreren Sekundarschulen wird sich über einen Zeitraum von mehreren Jahren erstrecken. Insofern ist vorgesehen, ein Gremium von Fachleuten und Praktikern damit zu betrauen, den Schulen Orientierung zu geben, über die Vorschläge einer kleineren Steuerungseinheit (Aufbaustab Sekundarschule/Projektsteuerung) zu beraten und schließlich die unterschiedlichen Interessen und Erkenntnisse im Prozess zusammenzuführen.

Ein möglicher Beirat/externer Unterstützerkreis sollte in Vier- bis Sechsmonatsabständen beraten und durch repräsentative Schulvertreter aller drei Standorte möglicher potentieller Sekundarschulen besetzt sein. Als wichtige Experten sind die Schulleitungen, die Lehrkräfte, Eltern/Erziehungsberechtigte (ggf. Förderverein), Schulkonferenz, die Schulaufsicht sowie die Vertreter der Kindergärten und Grundschulen, Hinzukommen sollten anerkannte Vertreter der heimischen Wirtschaft und der Bürgergesellschaft.